

# „Aus guten Männern bessere machen“

Vor 275 Jahren wurde in Deutschland die erste Freimaurer-Loge gegründet. Von Wolfgang Schulz

Freimaurerlogen haften noch heute Geheimnisvolles an. Wenn sich zum Beispiel die Brüder der Magdeburger Freimaurerlogge „Harpokrates“ einmal im Monat treffen, dann tagen sie gut anderthalb Stunden in völliger Abgeschlossenheit. Kein Laut dringt nach außen, kein Blick nach drinnen ist möglich. „Die Rituale, nach denen unsere Treffen abgehalten werden, sind vertraulich, darüber wird nicht gesprochen“, sagt der amtierende Stuhlmeister, also der Vorsitzende der Loge, Paul Franke.

„Wir machen aber nichts Anstößiges“, versichert lachend der 73-Jährige. Die Logenarbeit gehöre jedoch zu den wenigen noch heute streng gehüteten Geheimnissen der Freimaurerei. Mehr will er darüber nicht sagen. Nicht umsonst trage seine Loge den Namen des griechischen Gottes der Verschwiegenheit und sei auf dem Bijou (Abzeichen) Harpokrates mit einem Pst-Finger an der Lippe abgebildet.

Zu den Ritualen, die zum Beispiel durch Mozarts „Zauberflöte“ sowie durch verschiedene Gemälde aus dem 18. und 19. Jahrhundert zum Teil bekannt geworden sind, gehört die Aufnahmezeremonie. Der Kandidat, der als Lehrling aufgenommen werden soll, steht mit einer

„Die eigene Persönlichkeit besser kennenlernen und den anderen Menschen besser verstehen“

Augenbinde vor den Mitgliedern der Loge. Die Binde steht für den symbolischen Verlust des Augenlichts, das er mit dem Eintritt in die Freimaurerei als neues freimaurerisches Licht zurückerhält. Nach einer gewissen Zeit kann der Lehrling dann zum Gesellen und später zum Meister aufsteigen. Die Mitgliedschaft ist jedoch nur der äußere Rahmen. Freimaurer wird man, so heißt es, durch die tägliche Arbeit an sich selbst. Die Freimaurer verwenden dafür das Steinmetzsymbol der „Arbeit am rauhen Stein“.

Im Laufe von Jahrhunderten verbreiteten sich in ganz Europa immer wieder Geschichten über geheime Bünde, in denen sich gleichgesinnte Männer trafen und deren Existenz und Mitgliedschaften öffentlich gelehnt wurden. Doch die Zeit der Geheimbünde ist vorbei. Heute sind die rund 470 Freimaurerlogen in Deutschland mit ihren 14 000 Mitgliedern meist eingetragene Vereine, die ihre Existenz nicht geheim halten und die sich auch in der Gesellschaft offen engagieren. So spenden die „Harpokrates“-Brüder unter anderem regelmäßig für das Magdeburger Konservatorium, haben den Bau der neuen Domorgel unterstützt und die Errichtung des Steubendenkmals in der Harnackstraße initiiert.

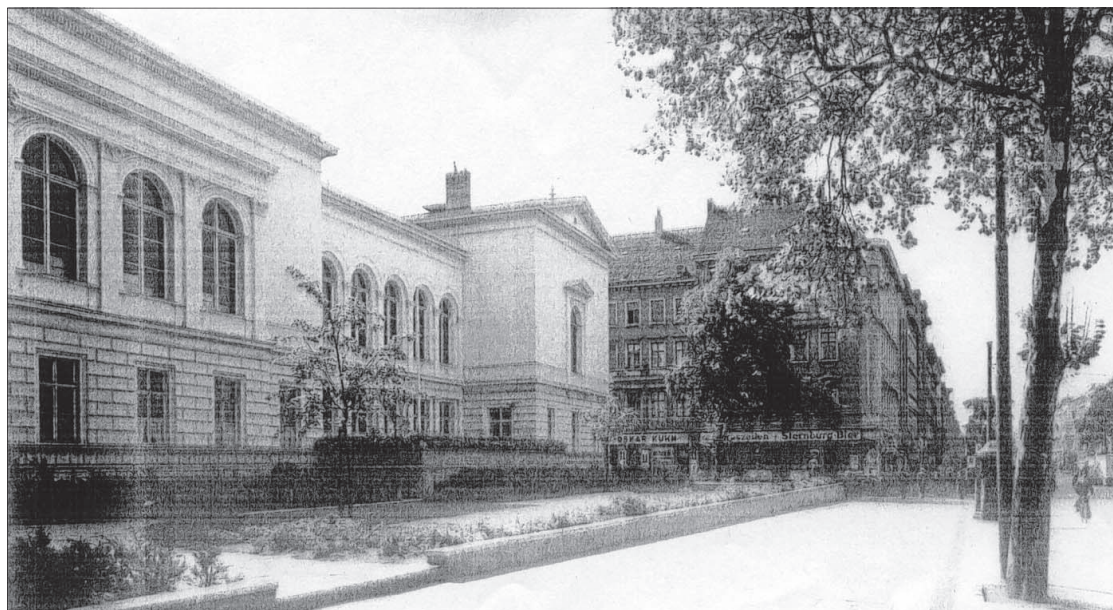
Hauptziel der Freimaurerei, so Franke, sei die Erziehung zu Nächstenliebe, Duldsamkeit und Wohltätigkeit. „Stätten unserer Treffen sind die Logen. Hier begegnen wir uns, praktizieren überlieferte Rituale und führen Gespräche über aktuelle Gesellschaftsfragen sowie philosophische Themen mit dem Ziel, die eigene Persönlichkeit besser kennenzulernen und den anderen Menschen besser zu verstehen.“

Streng ausgeklammert in der Loge seien dabei Diskussionen über Politik und Religion, betont Franke. „Unsere Werte sind Menschlichkeit, Brüderlichkeit, Freiheit, Gerechtigkeit, Friedensliebe und Toleranz.“ Freimaurer treten für die freie Entfaltung der Persönlichkeit, Hilfsbereitschaft und ein friedliches, sozialgerechtes Zusammenleben der Menschen ein. Freimaurer könne „jeder freie Mann von gutem Ruf“ werden. „Ziel ist es, aus guten Männern bessere zu machen.“

Wer Interesse an der Freimaurerlogge „Harpokrates“ hat, kann sich bei den Logenbrüdern informieren, die sich an jedem ersten Freitag des Monats zu einem Stammtisch treffen. Kontakte können auch übers



Dr. Paul R. Franke, Meister vom Stuhl der Freimaurerlogge „Harpokrates“, vor einem Gemälde von Heinrich Widdel, der dieser Magdeburger Loge von 1914 bis 1918 vorstand. Franke (73) studierte in Magdeburg Medizin, wurde Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und lehrte an Instituten in Magdeburg und Halle. Er ist Ehrenpräsident der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Foto: Viktoria Kühne



Das frühere Logenhaus „Harpokrates“ in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße/Große Münzstraße. Es wurde 1945 zerstört, heute steht hier das frühere SKL-Bürogebäude.

Internet erfolgen ([www.harpokrates.de](http://www.harpokrates.de), [www.freimaurer.org](http://www.freimaurer.org)). Für die Aufnahme eines neuen Mitgliedes muss ein Logenbruder bürgen.

Traditionell nehmen die Logen nur Männer als Mitglieder auf, so auch die Loge „Harpokrates“, denn im Mittelpunkt jeder Gemeinschaft von Freimaurern steht der Bruderschaftsgedanke. Seit über zehn Jahren gibt es jedoch auch Freimaurerlogen für Frauen, unter anderem in Berlin und Hannover ([www.freimaurerinnen.de](http://www.freimaurerinnen.de)).

Im Dritten Reich und in der DDR war die Freimaurerei verboten. Die Weltoffenheit der Freimaurer, die Achtung der Würde des Menschen und deren Gleichbehandlung unabhängig von Hautfarbe, Rasse, Religion, Nationalität und Herkunft sowie ihr Wille zur geistigen Freiheit passten den Machthabern ab 1933 und bis 1989 im Osten Deutschlands nicht ins Bild. „Unabhängig davon interessierten mich die Freimaurer schon während meines Studiums an der Medizinischen Akademie Magdeburg“, erinnert sich Franke. In vielen Antiquariaten habe er immer wieder

Literatur über die Freimaurer gesucht und sei nicht selten fündig geworden.

Die Loge „Harpokrates“ wurde am 3. Februar 1826 gegründet. Sie war nicht die erste Freimaurerlogge in Magdeburg. Die Anfänge der Freimaurerei in der Elbestadt sind in den sogenannten Feldlogen zu suchen, deren Mitglieder französische,

„Wir sind die Dombauhütte am Dom der Menschheit“

österreichische, schwedische, württembergische Offiziere waren, die sich während ihrer nicht strengen Kriegsgefangenschaft im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) zu freimaurerischer Arbeit versammelten.

„Seit Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Auflösung durch die Nazis arbeitete unsere Loge in ihrem schönen Logenhaus Otto-von-Guericke-Straße/Ecke Große Münzstraße, das den Bomben am 16. Januar 1945 zum Opfer fiel“, weiß Franke.

Die Stunde der Wiedergeburt schlug am 13. Februar 1993. Heute

treffen sich die rund 30 Mitglieder in Ermangelung eines eigenen Logenhauses ein- bis zweimal im Monat im Hotel Ratswaage. „Regelmäßig laden wir auch zu öffentlichen Gästeabenden ein“, sagt der Logenchef. Im Oktober gehe es dabei um das Thema „Labyrinth“.

Eine weitere wiederbelebte Magdeburger Loge ist die Loge „Ferdinand zur Glückseligkeit“, deren Mitglieder regelmäßig in der „Bötelstube“ zusammenkommen. Insgesamt existieren heute in Sachsen-Anhalt elf Logen.

Als Meister vom Stuhl ist Paul Franke für zwei Jahre gewählt worden. Die Bezeichnung hängt eng mit der Tradition der Freimaurerei zusammen, deren Wurzeln in den mittelalterlichen Dombauhütten (Lodges, Logen) liegen. Die Baumeister waren seinerzeit eine angesehene Zunft. In ganz Europa errichteten sie Kirchen, Dome und Schlösser und hüteten dabei ihre Baugeheimnisse. In den Bauhütten waren Lehrlinge, Gesellen und Meister vereint, die im Gespräch versuchten, bessere Menschen zu werden. Ihr leitender

## Freimaurer-Begriffe

**Symbole:** Die Freimaurer verwenden viele Werkzeuge der Steinmetze und Baumeister als Symbole, die zum Nachdenken anregen sollen. Die drei wichtigsten Symbole sind das Winkelmaß, der Zirkel und das Buch des „heiligen Gesetzes“. Sie werden auch als die drei „Großen Lichten“ der Freimaurerei bezeichnet.

**Tempel des Salomon:** Er steht für die menschliche Gemeinschaft: Jeder Mensch wird als einzelner Stein gesehen, der zusammen mit allen anderen Menschen bzw. Steinen ein kunstvolles Bauwerk ergibt. Bei der Tempelarbeit, der Zusammenkunft in der Loge, wird der Tempel der Humanität gebaut.

**Winkelmaß:** Mit dem Winkelmaß wird der Stein im rechten Winkel in das Bauwerk eingefügt; symbolisch steht es für Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Integrität, für die Treue zu Recht und Gesetz.



Zirkel und Winkelmaß bilden das Symbol der Freimaurerei. Zirkel: Er steht für den Kreis, als Symbol für den Kreislauf des Lebens, die Unsterblichkeit, das Unendliche, für das immerwährende Geistliche.

**Das Buch des „heiligen Gesetzes“** wird in der Freimaurerei in aller Regel mit der Bibel in eins gesetzt und zumeist nicht als religiöses, sondern als moralisch verpflichtendes Symbol verstanden.

**Logen:** Freimaurer zelebrieren in ihren Logen (den früheren Bauhütten) nur die Rituale der alten Werkmeister und verstehen sie als symbolische Handlungen. Die mittelalterlichen, freien Maurer nutzen die Zeichen und Symbole zur Erkennung untereinander. Auch eine fachgerechte Entlohnung wurde durch ein bestimmtes Handzeichen vereinbart. Noch heute sind die besondere Stellung der Füße oder ein bestimmtes Frage-Antwort-Ritual fester Bestandteil der Verständigung untereinander. Diese Symbole und Rituale erinnern die Freimaurer der heutigen Zeit immer an ihre unbedingte Verschwiegenheit.

**Berühmte Freimaurer:** Alfred Brehm, Marc Chagall, Winston Churchill, Jean Henry Dunant, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich der Große, Oliver Hardy, Joseph Haydn, Heinrich Heine, Alexander von Humboldt, Gotthold Ephraim Lessing, Charles Lindbergh, Wolfgang Amadeus Mozart, Friedrich Schiller, George Washington, Kaiser Wilhelm I.

Meister saß auf einem Stuhl, während die Mitglieder standen.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden die „Geheimbünde“ für andere Stände interessant. Zu den Handwerkern gesellten sich Adlige, Musiker, Wissenschaftler, Schauspieler. Sie alle waren Gleiche unter Gleichen. 1717 schlossen sich in London vier Logen zur ersten Großloge der Welt zusammen und begründeten die moderne Freimaurerei. Die erste deutsche Loge – „Absalom zu den drei Nessel“ – wurde im September 1737 in Hamburg gegründet.

Anlässlich des 275-Jährigen haben die Freimaurer die Initiative „Mehr Menschlichkeit im Alltag“ gestartet. Bis 30. September ist im Hamburger Rathaus eine Ausstellung über die Geschichte und Symbolik der Freimaurer zu sehen. Zu den Feierlichkeiten am kommenden Wochenende werden 3000 Freimaurer aus aller Welt in der Hansestadt erwartet.

Auch Paul Franke wird dabei sein, der seine Loge in Anlehnung an die Entstehungsgeschichte „die Dombauhütte am Dom der Menschheit“ nennt.